

Regimentsgeschichten online

Digitalisierung einer wiederentdeckten Quelle zum Ersten Weltkrieg

Im Jahr 2016 hat die Bibliothek für Zeitgeschichte ein umfangreiches Projekt zur Digitalisierung von Truppengeschichten des Ersten Weltkriegs gestartet. Langfristiges Ziel ist es, dass alle in der WLB vorhandenen Regimentsschriften online zur Verfügung stehen. In diesem Zusammenhang wurden 2016 erste Bände der mehr als 1.000 Titel umfassenden Serie „Erinnerungsblätter deutscher Regimenter“ digitalisiert. Bereits 2014 wurden die gemeinfreien Titel der Reihe „Die württembergischen Regimenter im Weltkrieg“ online gestellt (42 von 55 Bänden). Alle digitalisierten Titel sind

über den Katalog der WLB oder überregional über den Karlsruher Virtuellen Katalog (KVK) abrufbar. Während die Regimentsgeschichten in der Forschung lange nur wenig Beachtung gefunden haben, erfuhren sie in letzter Zeit vermehrt Aufmerksamkeit. Zum einen wird das Genre zum Gegenstand kultur- und mentalitätsgeschichtlicher Untersuchungen – ein Dissertationsprojekt an der Universität Düsseldorf beschäftigt sich zum Beispiel anhand der Regimentsgeschichten mit den Denkmustern und Mentalitäten der besiegten Kriegsteilnehmer in der Zwischenkriegszeit.¹ Andere sehen in den Darstellungen der Regimentsgeschichtsschreiber eine Ersatzüberlieferung zu den im Zweiten Weltkrieg verlorenen Aktenbeständen des Potsdamer Heeresarchivs. Zu ihnen zählt beispielsweise Gunter Spraul, der in seinem viel diskutierten Werk „Der Frantireurkrieg 1914“² anhand der Regimentsgeschichten zu klären versucht, ob deutsche Truppen 1914 beim Einmarsch ins neutrale Belgien von Freischärlern angegriffen wurden und ob bestimmte deutsche Einheiten in Kriegsverbrechen verwickelt waren.

Die ersten gedruckten Regimentsgeschichten entstanden im Anschluss an die napoleonischen Kriege in den 1820er Jahren. Diese Truppengeschichten schilderten den Werdegang eines Regiments, seinen Dienst und seine Einsätze im Krieg. Sie richteten sich an die aktiven und ehemaligen Angehörigen der jeweiligen Einheit und dienten der Traditionspflege und damit der Schaffung eines Zusammengehörigkeitsgefühls. Die Zahl der publizierten Regimentsgeschichten nahm bis 1914 immer weiter zu, um dann nach dem Ersten Weltkrieg ihren Höhepunkt zu erreichen.

Nach der Niederlage 1918 und inmitten eines radikal veränderten Umfeldes sollten sie für den Kriegsteilnehmer einen wichtigen Orientierungs-



Abb. 1: Einklebeblatt für die persönlichen Daten eines Regimentsangehörigen. Die Geschichte des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91. Oldenburg 1930.

1) Dissertationsprojekt von Sara-Verena Adamsky M.A.: *Der Erste Weltkrieg in den „Erinnerungsblättern deutscher Regimenter“*. Ein Beitrag zur Mentalitätsgeschichte der Weimarer Republik“, <http://www.geschichte.hhu.de/lehrstuehle/neuere-geschichte/unsere-forschung/dissertationsprojekte.html>, letzter Zugriff 16.12.2016.

2) Spraul, Gunter: *Der Frantireurkrieg 1914. Untersuchungen zum Verfall einer Wissenschaft und zum Umgang mit nationalen Mythen*, Berlin 2016.

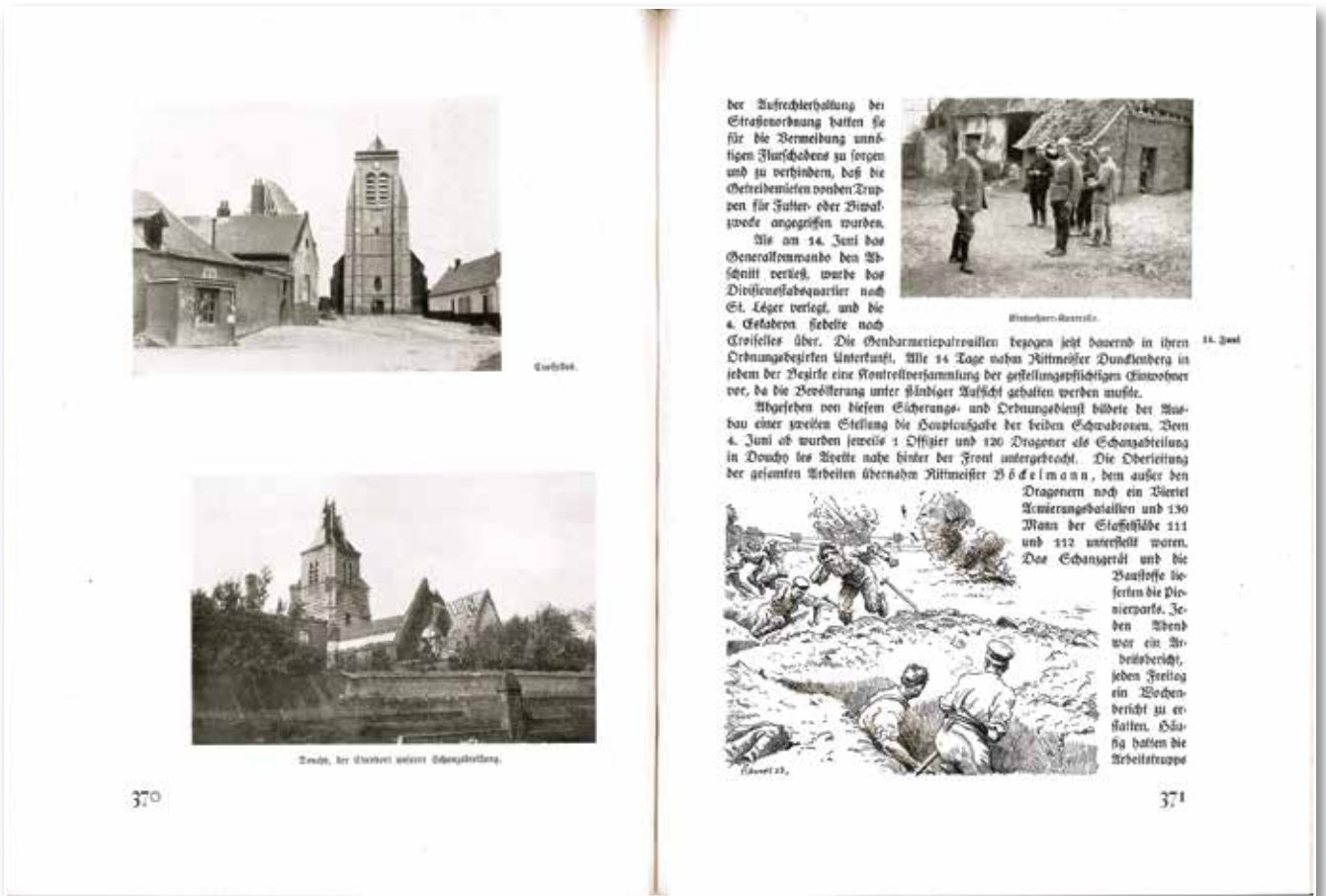


Abb. 2: Beispielseite aus einer Regimentsschrift. Das 3. badische Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22, Berlin 1934, S. 370-371.

punkt bieten. Die Verfasser wollten die vermeintlichen „Großtaten der deutschen Waffen im Weltkrieg“³ vor dem Vergessen bewahren, als die deutsche Armee aufgrund der Bedingungen des Versailler Vertrages auf eine Streitkraft von 100.000 Mann reduziert werden musste. Es ging neben dem Gedenken auch darum, eine bestimmte Deutung des Krieges durchzusetzen: Denn, wie einer der Initiatoren meinte, die Kriegsteilnehmer könnten „nicht dulden, daß unsere Kinder und Enkel ihre Kenntnisse über den Weltkrieg aus den Quellen unserer Feinde schöpfen“, schließlich verfolgten die Kriegsgegner das Ziel, „die Kriegsgeschichtsschreibung über den Weltkrieg in ihrem Sinne zu gestalten“.⁴

Aus den schmalen Heften der frühen 1920er Jahre entwickelten sich im Laufe der 1930er Jahre zunehmend umfangreiche Bände. Die chronologische Wiedergabe der Kriegstagebücher wurde um

persönliche Erinnerungen ergänzt und mit Fotos, Gefechtsskizzen und Kartenmaterial illustriert. Stellenbesetzungspläne und Gefallenenlisten liefern Informationen zu einzelnen Personen.⁵ Regimentsgeschichten wurden nach 1918 von verschiedenen deutschen Bibliotheken gesammelt. Auch die Weltkriegsbücherei, die heutige Bibliothek für Zeitgeschichte in der Württembergischen Landesbibliothek, legte eine umfangreiche Sammlung von Regimentsgeschichten des Ersten Weltkriegs an. Dieser Bestand war insbesondere für den deutschen Leihverkehr von Bedeutung. Nachgewiesen wurden die Werke unter anderem in der regelmäßig erscheinenden „Bücherschau der Weltkriegsbücherei“.⁶ Die nun begonnene Digitalisierung der Regimentsgeschichten erleichtert der Forschung die Nutzung dieser wiederentdeckten Quellengattung.

Christian Westerhoff

3) Ebd., S. 70.

4) Ebd.

5) Murawski, Erich: *Truppen-Geschichten alter und neuer Art*, in: *Wehrkunde*, 8. (1959), S. 157-164, 212-218, hier S. 162.

6) Ebd., S. 158.